

No 2 23.06.09

Karmann braucht Daimler-Millionen

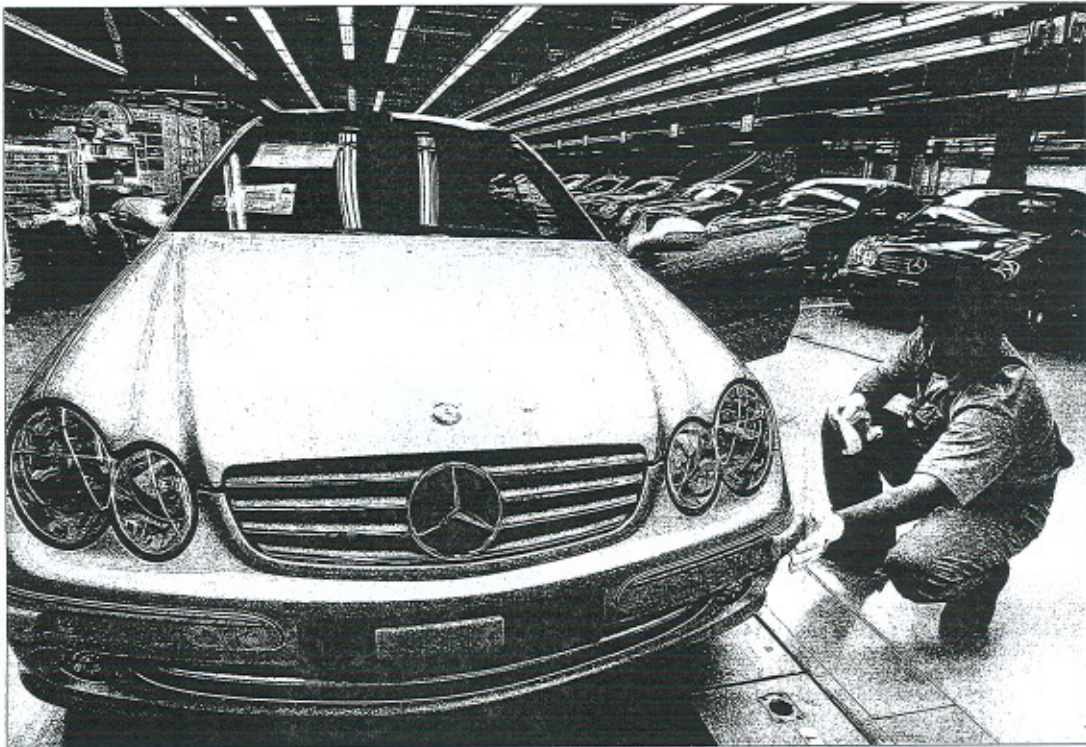
Offene Rechnungen sollen Start der Transfergesellschaft retten

Von Stefan Prinz

OSNABRÜCK. Alle schauen auf Daimler: Der Start einer Transfergesellschaft für rund 1500 gekündigte Karmänner hängt jetzt davon ab, ob Daimler diese Woche offene Rechnungen in Höhe von 18 Millionen an Karmann überweist. Bis jetzt hüllt sich der Autobauer mit dem Stern in Schweigen.

Das Handy von Thomas Fiedler ließ gestern über 1000 Karmänner verstummen. Als der Mitarbeiter von Insolvenzverwalter Ottmar Hermann während einer Betriebsversammlung am Rednerpult stand, läutete sein Mobiltelefon, er unterbrach seine Rede. Und die ganze Belegschaft hörte mit. Sekunden später war die Enttäuschung in den Augen Fiedlers abzulesen. Nein, es war nicht der erhoffte Anruf aus Sindelfingen. Frust und Wut machten sich unter den Zuhörern breit.

Karmann braucht Daimler jetzt ganz dringend. Denn die Nobelmarke schuldet den Osnabrückern noch Geld. Viel Geld. „Wir haben offene Rechnungen in Höhe von 40 Millionen Euro gegenüber Daimler“, sagt Thomas Fiedler. Karmann wäre bereit, diese Forderungen um etwa die Hälfte zu reduzieren, wenn Mercedes sofort zahlen würde. Der Osnabrücker Autobauer benötigt das Geld, um nächste Woche die Transfergesellschaft für rund 1500



Damit ist jetzt Schluss: Nach dem Ende der Autoproduktion benötigt Karmann jetzt dringend das Geld von Daimler. Foto: ddp

gekündigte Mitarbeiter aus der Taufe heben zu können. Von dort sollen die Entlassenen weiterqualifiziert und in neue Jobs vermittelt werden.

In den vergangenen drei Monaten ist es Karmann wegen fehlender Aufträge nicht gelungen, genügend Geld für die Transfergesellschaft anzusparen. Bis gestern Vormittag um 11 Uhr sollte Daimler

erklären, ob die Firma das lukrative Angebot annimmt. Nachmittags wollte das Insolvenzverwalter-Team die Betroffenen informieren. Der Anruf kam nicht. Weder eine Absage noch eine Zusage.

„Wir wissen jetzt nicht, woran wir sind“, sagt Fiedler mit einem Schulterzucken.

Heute trifft sich der Gläubiger-Ausschuss von Kar-

mann in Frankfurt, um über die Zukunft des Osnabrücker Traditionsunternehmens zu beraten. An diesen Gesprächen nimmt auch Daimler teil. „Wir hoffen noch sehr auf eine Zusage.“

Der Insolvenzverwalter steht vor einem gewaltigen Geld-Problem. Die Wilhelm Karmann GmbH hat derzeit Rücklagen in Höhe von 20

Millionen Euro. Eigentlich genug Geld, um die Transfergesellschaft zu finanzieren. Aber: „Dieses Geld benötigen wir, um das laufende Geschäft aufrechtzuerhalten“, so Fiedler: um Löhne und Rechnungen von Zulieferern zu bezahlen. Für die Transfergesellschaft bleibt von diesem Geld also nichts. Deshalb sind die Millionen aus Sindelfingen so wichtig.

Insolvenzverwalter, Betriebsrat und IG Metall kämpfen weiter um den Erhalt von Karmann. „Wir verhandeln in alle Richtungen, betont der Insolvenz-Spezialist. „Es gibt auch Gespräche mit möglichen Investoren.“ Dabei sind rund 1000 Kündigungsschutzklagen von entlassenen Karmännern im Weg. Dieses Problem lässt sich nur mit Start einer Transfergesellschaft lösen. Käme sie zustande, würden wahrscheinlich auch die Klagen zurückgenommen. Und Karmann künftig für Investoren wieder viel interessanter.

KOMMENTAR

Ein unglaubliches Angebot

Von Stefan Prinz

Das Angebot klingt unglaublich: Karmann verzichtet auf rund 20 Millionen Euro, wenn Daimler das Geld sofort auf den Tisch legt. Und trotzdem zögert Daimler. Mehr noch: Die schwäbischen Autobauer antworten gar nicht. Da stellt sich die Frage nach dem Warum. Lässt Daimler die Not leidenden Osnabrü-

cker nur zappeln, um die Summe noch weiter zu drücken? Oder gibt es ganz andere Gründe? Das Schweigen von Daimler macht den Insolvenzverwalter zum Bettler. Er kann das Angebot nicht zurückziehen. Es gibt kurzfristig keine andere Geldquelle. Notfalls wird er im Laufe der Woche sogar nachbessern müssen.

Das Angebot zeigt jeden-

falls, dass Karmann bereit ist, für die Transfergesellschaft einen sehr hohen Preis zu zahlen – ganz sprichwörtlich. Kurzum: Insolvenzverwalter, Betriebsrat und IG Metall wollen die Transfergesellschaft. Unbeding.

Dass sie damit den gekündigten Karmännern einen würdigen Abgang verschaffen wollen, ist bekannt. Das kann aber nicht

der einzige Grund sein. Vielleicht sind die Verhandlungen mit Investoren weitaus konkreter, als die Beteiligten zugeben wollen.

Daimler muss jetzt zahlen. Im eigenen Interesse. Sonst verspielen sie nicht nur ein gutes Geschäft. Sondern verbauen einem guten Geschäftspartner auch die Zukunft.

s.prinz@neue-oz.de